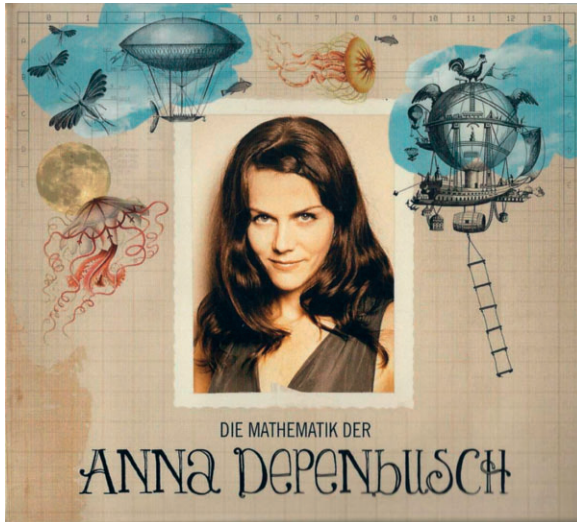


Auf der Suche nach der Mathematik der Anna Depenbusch

Michael Joswig



Zum ersten Mal überhaupt habe ich nur ihres Titels wegen eine CD gekauft: *Die Mathematik der Anna Depenbusch* klang einfach zu verlockend. Nicht, dass ich die Sängerin (die auch komponiert hat und ihren Namen der Ehrlichkeit halber gleich im Titel nennt) vorher gekannt hätte. Die Mathematik hat mich gelockt, natürlich.

Die Hülle der Silberscheibe sieht nicht unmittelbar nach Mathematik aus, jedenfalls nicht auf den ersten Blick. Aber was sagt das schon? Wissen wir doch, dass heutzutage Mathematik quasi in allem steckt. Gezeigt wird ein Foto der Künstlerin, einige altmodisch anmutende technische Zeichnungen von fantastischen Maschinen, Tierskizzen (schöne Quallen!) und der Mond, Wolken auch. Aber halt: am Rand einige Zahlen (und Buchstaben), die ein Koordinatenraster suggerieren, das wohl zum Millimeterpapierhintergrund passen soll. Es passt aber nicht ganz, weil es etwas verschoben ist. Wir sehen darüber hinweg. Das gestalterische Konzept wird sorgfältig durchgehalten, auch im beiliegenden Textheft.

Ich bin weiter auf der Suche nach der Mathematik. Vielleicht gibt das Anhören Aufschluss. Die Welt der Musik strotzt ja nur so vor Mathematik. Bachs Fugen, Mozarts Würfel-Walzer, jetzt also Depenbusch. Die Titel der einzelnen Lieder verweisen, wenn überhaupt, so nur verhalten auf unsere Wissenschaft: „Alles auf Null“ ist noch am Vielversprechendsten. Das klingt irgendwie ra-

dikal, handelt aber dann doch eher von einem nicht unüblichen Beziehungsgespräch. Vielleicht geht es in „Ebbe und Flut“ um aktuelle Anwendungen der Numerik partieller Differenzialgleichungen? Keineswegs, stattdessen eine Art Selbstreflektion, und Differenzialgleichungen sind der Sängerin (und Texterin) hierbei verzichtbar. Auch die übrigen zehn Lieder behandeln eher die Liebe und daraus entstehende Verwicklungen. Hin und wieder gibt es einen Berlin-Bezug: „Glücklich in Berlin“ – sind hier die Arbeitsgruppen an den Fachbereichen der Hauptstadt gemeint? Spricht Depenbusch in „Tanz mit mir (Haifischbarpolka)“ (die „Haifischbar“ am Chamissoplatz ist eine unverzichtbare Konstante des Kreuzberger Nachtlebens) einen Studenten der Analysis-I-Vorlesung an? Wir erfahren es nicht.

Keine Mathematik, nirgendwo. Aber das ist nicht weiter schlimm (zuma die Musik, im weiteren Sinn dem Chanson in seiner zeitgenössischen Form verpflichtet, recht gefällig ist): Selig müssen die Zeiten für Mathematiker sein, wenn die bloße Anrufung ihres Fachs Kaufimpulse auslösen soll. Zudem ist es ein Fortschritt, wenn die Werbung Alternativen entwickelt zur Abbildung nicht immer ausreichend bekleideter Damen.

Prof. Dr. Michael Joswig, Fachbereich Mathematik, Technische Universität Darmstadt, Dolivostraße 15, 64293 Darmstadt, joswig@mathematik.tu-darmstadt.de

